



Unabhängige demokratische Zeitung für Schüler ab Klasse 10,
Lehrlinge und andere Menschen im Kreise Soltau-Fallingbostel

Ausgabe Juli 1978, Nr. 1
Selbstkostenpreis: 50 Pfennige

Zensurenwillkür?

Interview mit Herrn Oberstudienrat Kuhlmann, Wirtschaftsgymnasium

Von wem wurde die Leistungsbewertung festgelegt, und gibt es eine schriftliche Verankerung?

Kuhlmann: Drei Alternativvorschläge zur Bewertung wurden dem entsprechenden Kollegium in einer Fachkonferenz vorgeschlagen. Diese drei Vorschläge habe ich aus verschiedenen

Unterlagen erarbeitet bzw. übernommen. Die Industrie- und Handelskammer besitzt für die Prüfungen der Berufsschüler schon seit Jahren einen von ihr entwickelten Bewertungsschlüssel. Dieses System habe ich vollständig übernommen und zur Diskussion gestellt. Weiterhin habe ich

aufgrund der Leistungsbewertung anderer Schulen, z. B. des Gymnasiums Soltau, an denen schon Erfahrungen mit dem Kurssystem vorlagen, einen Vorschlag zur Leistungsbewertung entwickelt. Dieser entsprach weitgehend dem Bewertungsschlüssel des Gymnasiums. Die dritte Alternative war ein von mir selbst entwickeltes Wertungssystem. Für eins dieser Schemata hat sich die Fachkonferenz entschieden, ich erinnere mich zur Zeit jedoch nicht, welcher Vorschlag akzeptiert wurde.

* GESUCHT *
* Redakteur/in *
* für unsere Zeitung *
* aus der 10. Klasse. *
* Meldungen bei der Redaktion *

Welcher Spielraum bleibt jeder Lehrkraft bei der Bewertung?

Der in der Fachkonferenz akzeptierte Bewertungsschlüssel ist lediglich ein Grundschema, das nicht rechtlich verankert ist, nachdem aber jede Lehrkraft verfahren sollte. Die Möglichkeit, andere Bewertungsmaßstäbe anzulegen, steht aber im Einzelfall jeder Lehrkraft frei.

Fortsetzung S. 2



Wie kommst Du an Geld?

1. Du hast noch nie gearbeitet:

- Als Schulabgänger ohne Arbeits- und Ausbildungsplatz erhältst Du kein Arbeitslosengeld.
- Jugendliche, deren Eltern ein niedriges Einkommen haben, können vom Sozialamt Beihilfe zum Lebensunterhalt und Wohngeld bekommen. Das Sozialamt erreichst Du über die Gemeinde- bzw. Stadtverwaltung.

- Für 18- bis 23jährige können die Eltern weiterhin Kindergeld bekommen. Du mußt Dich jedoch vorher beim Arbeitsamt gemeldet haben. Auskünfte erhältst Du bei der Kindergeldkasse des Arbeitsamtes.

2. Wenn Du gearbeitet hast:

- Hast Du in den letzten drei Jahren mindestens 6 Monate mit einer

Fortsetzung S. 2

Nun sind es schon zwei. - Soll man sagen Parteien? - Nein, das wäre sicherlich falsch. Sagen wir lieber Interessenvertretungen. Zwei, die Schülerunion (SU) und der Unabhängige Sozialistische Schülerbund (USSB), die um die Gunst der Schüler am Gymnasium Soltau buhlen. Wobei der USSB sich als „eine fortschrittliche, demokratische Alternative zur Schülerunion“ anbietet. Ihr Flugblatt: „Der USSB stellt sich vor“ ist mit der Parole „Schüler/innen aller Klassen vereinigt euch“ umrahmt. Wie der USSB in näherer Zukunft konkret arbeiten will, diese Frage bleibt er den Schülern, die das Flugblatt gelesen haben, schuldig. Aber auch die SU kam bisher nicht über eine (mehrere?) Selbstdarstellung hinweg.

Jetzt tritt das ein, was das Bedauerlichste in der Schülerbewegung ist. Nun haben wir Schüler, die an Schulpolitik interessiert sind, Schüler, die bereit sind sich für die Forderungen aller Schüler zu engagieren, und was tritt ein? - Zersplitterung - Es wird sich schwarzbraune Propaganda oder linkes Chaotentum vorgeworfen und vergessen, daß wir alle am gleichen Strang ziehen! Oder ist es gar kein Interesse für Schülerarbeit, sondern

„nur“ an allgemeiner Politik, die man eben in der Schule betreibt, weil man nun mal Schüler ist?

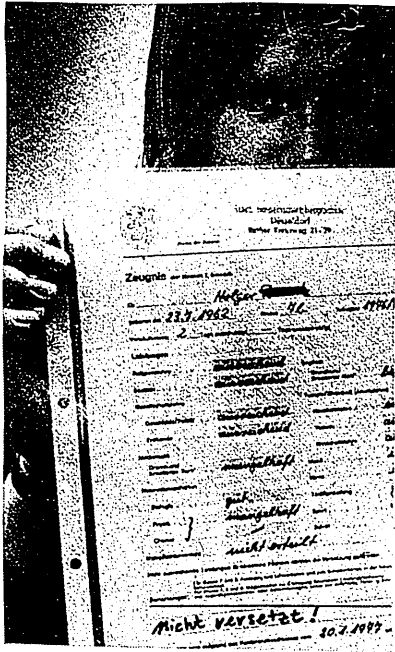
Dies heißt nicht ein Unterbindenwollen von parteilichen Meinungen, die ein Teil unserer Demokratie sind. Doch wir als Schüler, als eine Gruppe, in der jeder einzelne annähernd die gleichen Nöte und Schwierigkeiten hat, dürfen unsere Kräfte nicht mit politischen Streitigkeiten vergeuden!!



Junge Bürger demonstrieren in Soltau gegen das Wiederaufleben des Faschismus

M.S.

Forts.: Zensurenwillkür?



Gibt es feste Richtlinien für die mündliche Bewertung?

Es gibt keine Richtlinien und somit auch keinen Bewertungsschlüssel für die mündliche Leistung. Jede Lehrkraft setzt eigene Maßstäbe zur Bewertung fest. Es findet auch kein Informationsaustausch mit anderen Schulen zu diesem Thema statt.

Wer entscheidet darüber, ob z. B. bei 40 % oder 50 % richtiger Lösungen einer Klausur die Grenze zur 5 liegt? Die Grenze zur 5 ist durch das in der Fachkonferenz ausgewählte Bewertungssystem festgelegt und somit nicht für den Notendurchschnitt ent-

scheidend, sondern die Erwartungen der Lehrkraft, die sich in dem Schwierigkeitsgrad der Arbeit ausdrückt. Sie kann durch eine leichte Aufgabenstellung einen guten Schnitt und durch eine schwere Aufgabenstellung einen schlechten Schnitt erreichen. Somit hat die prozentuale Festlegung der Grenze zur 5 keinerlei Auswirkungen auf die einzelnen Noten.

Worin liegt die Begründung der Normalverteilung, die von den meisten Lehrkräften bei der Zensurengebung angewandt wird. (Normalverteilung: wenig Gute, viele Mittlere, wenig Schlechte.)

Die Annahme, daß die meisten Kollegen nach der Normalverteilung bewerten, ist eine Unterstellung. Bei der Bewertung der Kurse des letzten Semesters haben Kollegen nicht nur durchschnittliche Zensuren gegeben, sondern auch Zensuren vorgelegt, deren Durchschnitt pro Kurs z. B. zwei Punkte oder 5 Punkte betrug.

Warum werden Lehrkräfte gemäßigelt, wenn deren Durchschnitt über der „Normalverteilung“ liegt, und diejenigen, deren Durchschnitt darunter liegt, nicht?

Zu dieser Frage möchte ich nur sagen, daß kein Kollege gemäßigelt wurde. Da sich aber alle Lehrkräfte auf ein einheitliches Bewertungsschema geeinigt hatten, wurde den vom Schema stark abweichenden Kollegen nahegelegt, auch nach diesem Schema zu verfahren. Dieses einheitliche Vorgehen ist auch notwendig, um unsere Schule nicht in den Ruf einer „Klippenschule“ zu bringen, womit den Schülern ebensowenig wie den Lehrkräften gedient wäre.

TREFFPUNKTE

Das Aufbaugymnasium (Wirtschaftsgymnasium) führt demnächst ein progressives Kindertheaterstück auf. Titel: „Wasser im Eimer“. Es behandelt die Umweltschutzproblematik in vernünftiger und zugleich lehrhafter Art. Brecht hätte seine Freude daran gehabt. Das Stück ist für Menschen ab 8 Jahren. Ort und Zeit der Aufführung stehen noch nicht fest.



Die „Aktion Jugendzentrum Soltau“ veranstaltet am **22.** und **23.** Juli ein Musikfestival und ein Kinderfest. Die Musik ist an beiden Tagen, das Kinderfest am **22.** Juli. Alle Jugendgruppen und -verbände des Kreises sind zur Teilnahme durch eigene Informationsstände herzlich eingeladen. Größere Zelte stehen genügend zur Verfügung.

BRILLEN **STUDIO Springhorn**

3040 Soltau · Marktstraße 40a
Telefon 051 91 / 65 40

Fortsetzung: Wie kommst Du an Geld?

- Lohnsteuerkarte gearbeitet, so hast Du einen Anspruch auf Arbeitslosengeld. Du mußt Dich beim Arbeitsamt melden und einen Antrag auf Arbeitslosenunterstützung stellen. Du erhältst das Geld von Antragstellung an!!
- Die Höhe des Arbeitslosengeldes richtet sich nach dem zuletzt erzielten Verdienst. Das Arbeitslosengeld beträgt 68 % des Nettolohns. (Hat jemand 1000,- DM netto verdient, bekommt er 680,- Arbeitslosengeld.)
 - Während der Zahlung des Arbeitslosengeldes bist Du für den Fall der Krankheit und des Unfalls versichert.
 - In bestimmten Fällen erhältst Du erst nach einer Sperrfrist von 4 Wochen, in Ausnahmefällen 2 Wochen, Arbeitslosenunterstützung oder die Zahlungen werden unterbrochen:
 - Wenn Du selbst kündigst oder Anlaß zur Kündigung gegeben hast (fristlose Entlassung) erhältst Du zunächst 4 Wochen keine Arbeitslosenunterstützung. Deshalb überprüfe sehr genau ob die Kündigung berechtigt war. Rede mit Deiner Gewerkschaft!!
 - Die Zahlungen werden unterbrochen, wenn Du die vom Arbeitsamt angebotene Arbeit ohne wichtigen Grund ablehnst!
- Wenn Du kein Arbeitslosengeld mehr beziehst, kannst Du Arbeitslosenhilfe beim Arbeitsamt beantragen. Die Zahlung ist jedoch vom Einkommen der Eltern abhängig. Arbeitslosenhilfe kannst Du aber auch dann beantragen, wenn Du noch keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld hast. Du mußt dann mindestens 10 Wochen bei einer wöchentlichen Arbeitszeit von mindestens 20 Stunden gearbeitet haben.

Stell Dir Deine Unterlagen zusammen, denn die mußt Du für Bewerbungen parat haben

- Schulzeugnisse der letzten zwei Jahre
- eventuell Berufsschulzeugnisse
- Zeugnisse der Arbeitgeber, wenn Du vorher gearbeitet hast
- Lebenslauf



Schau Dir regelmäßig die Stellenanzeigen in den Zeitungen an

- Besonders aufmerksam solltest Du das am Mittwoch und am Wochenende tun!
- Schau im Branchenverzeichnis (Beilage zum Telefonbuch, gelbe Seiten) nach, welche Betriebe es in Deinem Ort gibt, in denen es vielleicht einen Dich interessierenden Beruf gibt.
- Mit einem Bewerbungsschreiben schickst Du dann die Unterlagen an diese Firmen.

Einige Tage, nachdem Du Deine Bewerbungen abgeschickt hast, rufst Du bei den Firmen an und erkundigst Dich.

Wenn Du immer noch keine Lehrstelle gefunden hast - wie kannst Du Deine Chancen verbessern?

Du wirst schon gemerkt haben, daß Dir andere mit einer besseren Ausbildung vorgezogen werden. Deshalb überleg Dir, ob Du nicht Deine Chancen durch eine weitere Ausbildung verbessern kannst. Z. B.:

Wenn Du keinen Hauptschulabschluss hast, solltest Du ihn nachholen.

Das Arbeitsamt kann Dich informieren über:

Das Berufsgrundschuljahr (Berufsgrundbildungsjahr in einigen Bundesländern)

Dauer: 1 Jahr
Du bekommst dort nicht nur den üblichen Schulunterricht, sondern auch eine praktische Ausbildung in einem Beruf. Nach diesem Jahr kannst Du die Prüfung für den Hauptschulabschluss machen.

Außerdem kannst Du häufig bei der Volkshochschule den Hauptschulabschluss nachholen!

Auch wenn Du den Hauptschulabschluss hast, solltest Du Dich um Weiterbildung kümmern.

- Du kannst den Realschulabschluss nachholen. Informiere Dich beim Arbeitsamt.

- Du kannst durch das Arbeitsamt eine **Grundausbildung für einen Berufsbereich** erhalten. Erkundige Dich aber genau, was Du in dieser Ausbildung lernst und was Du später damit anfangen kannst!

PARFÜMERIE-DROGERIE

thau

Kosmetiksalon und Fußpflege

Schneverdingen, Tel. 6052

Rotenburger-/ Bahnhofstr.

Geburtsanzeige

Unser langersehntes Kind ist da!

Wir freuen uns über die Geburt unserer kleinen Zeitung mit Namen

PROVINZBOTE

Es war eine schwere Geburt. Wir haben die Zeit bis dahin mit viel Sorge um einen vielseitigen Inhalt, um Ausgewogenheit (27 Gramm) und ansprechendes Äußeres verbracht.

Unser Kleines soll informieren, kontroverse Standpunkte wiedergeben und unterhalten. Es soll ein Kind werden, das den Gedanken der Demokratie konsequent verfolgt, das den Konflikt nicht als Werk des Teufels ablehnt, das aber nicht durch Polemik sondern durch Information auf den zu häufigen Gegensatz von Grundgesetzsanspruch und Wirklichkeit aufmerksam machen will.

Unser Kind ist für Schüler ab Klasse 10 und älter. Wir verzichten daher weitgehend auf reifebedingte Motzereien.

An unserem Kind darf jeder miterziehen, dem Freiheit immer die Freiheit des anderen bedeutet und der demokratisch engagiert ist.

Für die Alimente kommt vorläufig nicht der Vater auf, sondern die zahlen anzeigewillige Geschäftsleute. Auch falls deren Demokratiedefinition von unserer abweicht, wird es uns weitergeben, denn wir brauchten nur ein Anfangs-„Kapital“.

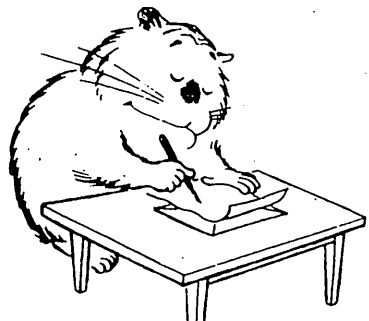
Die glücklichen Eltern -
Schüler des Gymnasiums und des Wirtschaftsgymnasiums Soltau



Problem-beratung

Onkel Uwe

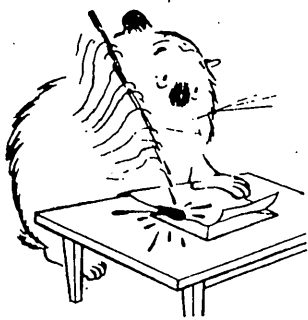
Satanta de la Inkrawutu aus W. schreibt: Howgh, großer weißer Doktor! Mein Reservat ist weg. Es ist einfach weg. Du große Hoffnung von Häuptling Satanta von den Heidejaleiros. Vor vielen Monden Santanta zog mit seinem Stamm in das Heidereservat. Wir lebten glücklich und zufrieden. Wir jagten Heidschnucken und züchteten Bienen. Doch dann kamen die weißen Touristen. Sie nahmen uns unser Land. Stück für Stück. Anfangs behandelten sie uns freundlich, und auch wir nahmen sie höflich auf. Doch dann kam der Tag, den die Weißen „Vatertag“ nennen. Viele junge weiße Draufgänger, vom Feuerwasser mutig geworden, legten sich mit meinen Kriegern an und viele mußten sterben. Da schickte der weiße Häuptling in Lüneburg Pferdesoldaten. Sie sollten die Feuerrösser verjagen und den Handel mit dem Feuerwasser bekämpfen. Sie sollten uns schützen und das Reservat absichern. Aber die



weißen Händler, die an den Touristen verdienen, waren stärker. Sie belügte den weißen Häuptling in Lüneburg. Sie sagten ihm, wir würden die Touristen angreifen und die Läden ausplündern. Aber, großer weißer Doktor, bei Manitou, ich sage Dir, wir sind unschuldig. Und als ich eines morgens aus meinem Tipi heraustrat, war unser Reservat endgültig von den weißen Geschäftemachern in Besitz genommen worden. Wir waren von Stacheldraht umgeben und gefangen wie wilde Tiere. Genauso wie der weiße Mann uns einsperrt, so sperrt er auch die Natur ein. Es wird nicht lange dauern, bis die Heide von den weißen Massen zerstört sein wird. Großer weißer Doktor, hilf uns!

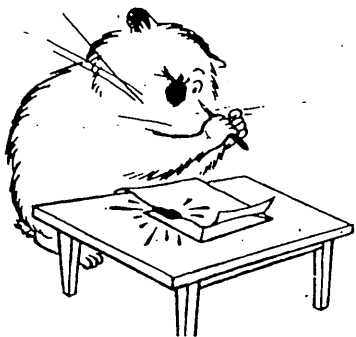
Onkel Uwe: Ich möchte den Brief von Häuptling Satanta de la Inkrawutu zum Anlaß nehmen, um eine breite Diskussion über das Problem der letzten deutschen Reservatsindianer und der Zerstörung der Natur auszulösen. Mir persönlich war es leider nicht möglich, dem Häuptling zu helfen, da mein Einfluß auf den Regierungspräsidenten in Lüneburg zu gering ist. Doch ich hoffe durch eine

breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit der Sache des Häuptlings zu dienen. In diesem Sinne hoffe ich auf viele Briefe unserer Leser.



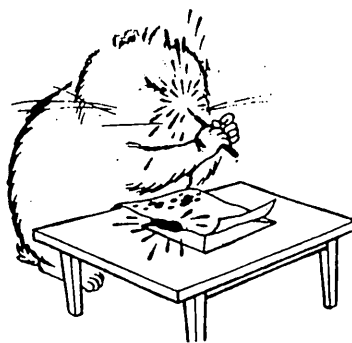
Gisela M. aus L.: Ich möchte mein Entsetzen über die grausame Behandlung der Indianer zum Ausdruck bringen. Wie kann man diese armen Menschen – und sie sind doch Menschen genau wie wir – nur zum Alkohol verführen. Menschen, die das tun, verdienen meine ganze Verachtung. Ich verabscheue diese gewissenlosen Burschen, die mit dem Elend anderer ihre Geschäfte machen. Ich bin 2. Vorsitzende des „Kampfbundes deutscher Frauen gegen Alkohol“ und ich werde alle Mittel unserer Organisation aufbieten, um diesem Treiben Einhalt zu gebieten.

Willi W. aus S.: Ich finde das richtig so. Sollen doch krepieren, diese Rothäute. Ist nur schade um den Schnaps. Die Wilden könnte man doch auch auf billigere Weise masakrieren. Also, ich stelle mich freiwillig für eine Söldnertruppe gegen die Indianer zur Verfügung. Mir würde es sogar Spaß machen, diese roten Schweine abzustechen.

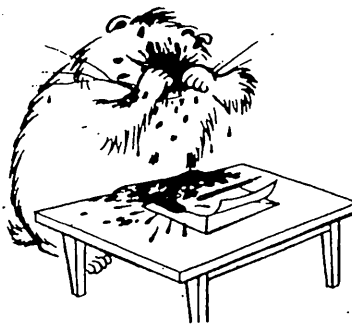


Otto S. aus N.: Als Gastwirt kann ich dem Häuptling wirklich nicht zustimmen. Wir leben schließlich von den Touristen. Sie bringen uns das Geld, nicht die Indianer. Ich sehe zwar ein, daß die Indianer, die ich im Grunde als sehr friedlich erlebt habe, nicht

sehr gut behandelt worden sind, doch muß ich auch an Frau und Kinder denken. Die wollen auch ernährt sein.



Heinrich K. aus B.: Ich muß dem Häuptling recht geben. Die Erholungsindustrie lockt derartige Massen von Menschen in die Heide, daß bald keine Erholung mehr möglich sein wird, weil sich die Menschen gegenseitig auf die Füße treten und dabei die Natur zerstören, ohne die es wiederum keine Erholung gibt. Der Häuptling sei also getröstet: wenn die Natur kaputt ist, kann er sein Reservat wiederhaben.

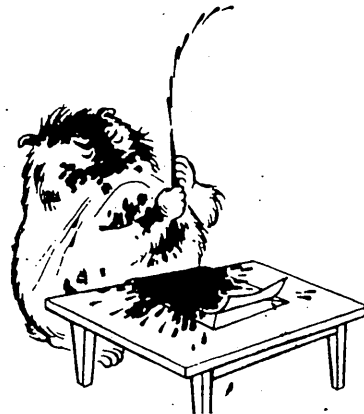


Jürgen K. aus W. schreibt: Ich bin ja nun Knecht, und da bin ich neulich mit'n Trecker nach Hamburg gefahren. Ich wollte man nach St. Pauli. Da sind doch diese Mädchens, nich. Na ja, Sie wissen schon. Nun gut. Ich komm da nu also mit mein Trecker auf de Reeperbahn und frag da auch son Ding, ob se mal mit mir usw. Na, so weit, so schön. Doch halt. Ich muß Sie ja noch dazu erzählen, daß ich nu den Frontlader an Trecker drañ hatte – war übrigens gar nich so einfach im Elbtunnel. Ich frag diese Tante da nu also, wie viel se haben will. Alles klar. Ich geb ihr 50 Mark, sag ihr aber gleich, daß ich's nen bißchen anders haben will. Isse gewöhnt, sagt se. Ich soll nur sagen, wie ich's haben will. Na gut. Ich sach se also, daß se man ine Frontladerschaufel steigen soll. Das hat se denn ja auch gemacht. Aber als ich se dann an Hafen ins Wasser gekippt hab, hat se geschrien wie doll. Hat riesenhaft Spaß gemacht. Doch nu kommt's. Diese olle Nutte will mich nu vor Gericht bringen. Die spinnt doch. Und nu frag ich Sie, Doktor, was soll ich nu machen? Könnten Sie mir nich untersuchen und bescheinigen, daß ich frontladeroid bin? Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn se mir helfen könnten. Mit besten Grüßen, Ihr J.K.

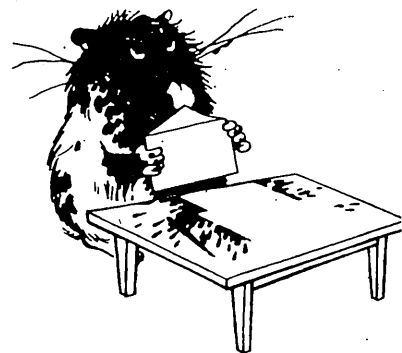
Onkel Uwe: Lieber Herr K., ich kann Ihnen leider keine Bescheinigung ausstellen, da ich auf diesem Gebiet nicht zuständig bin. Ich kann Ihnen nur einen Rat geben, fahren Sie mit Ihrem Trecker ins Gerichtsgebäude und

nehmen Sie den Richter auf die Schippe. Er wird Sie dann sicherlich für unzurechnungsfähig erklären und Sie freisprechen. Ich persönlich verstehe das Verhalten der besagten Dame auch nicht. Erstens hat sie ihr Geld bekommen, und zweitens ist sie endlich mal sauber geworden. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg und verbleibe als Ihr

Onkel Uwe.



Manuela M. aus S.: Lieber Onkel Uwe, ich hab ein großes Problem. Mein Freund hat ein Moped und damit fährt er den ganzen Tag durch die Gegend. Er hat kaum noch Zeit für mich. Wenn ich ihn darauf anspreche, sagt er: „Das verstehst Du nicht.“ Ich bin schon ganz verzweifelt. Ich liebe ihn doch so sehr. Aber er liebt anscheinend nur sein Moped, seine Fuckmaschine, wie er es nennt. Er geht richtig liebevoll mit seiner Maschine um. Wenn er nur mich so streicheln würde. Er wechselt Zündkerzen aus und putzt die Felgen. Ich fühle mich ja so verlassen. Lieber Onkel Uwe, gib mir bitte einen Rat, wie ich seine Aufmerksamkeit von dieser „Fuckmaschine“ ablenken und auf mich richten kann.



Onkel Uwe: Liebe Manuela, diese Phase macht fast jeder Junge durch. Darum sei nicht verzweifelt und hab Geduld. Wenn seine Maschine den ersten Kolbenfresser hat, wird seine Aufmerksamkeit sicher wieder Dir gehören. Du darfst nur nicht den Fehler machen, die Maschine in seiner Gegenwart zu verteufeln. Zeig ihm, daß Du ihn verstehst, und vielleicht läßt er Dich ja auch einmal fahren. Also, Manuela, Kopf hoch und gute Fahrt.

Jedes lieferbare Buch

besorgt schnell und zuverlässig

Buchhandlung
eichmann
Marktstraße 8, Soltau
Telefon 4577

SEX & MÄDCHEN SIEHE SEITE SEX

Wer war Hiedeler?

Der wahre Hitler

„Klopfer“ aus einer Umfrage unter 16–18jährigen Lehrlingen: Wer war Hitler?

„Wie Hiedeler genau hieß, steht nicht fest. Man kannte ihn unter den Namen Rudolf, Adolf, Adölfchen Hiedeler und Hitler. Er wurde 1920 geboren. Er kam aus einem anderen Land. Sein Vater war Adolf Hiedeler oder ähnlich. Als junger stolzer Mann war er bayerischer Soldat. H. war vom Körper her klein, aber sein Tun war groß. Er war Mitglied der NPD. Er war der größte Fanatiker nach Napoleon. Hitler war biologisch gesehen genauso ein Mensch wie jeder andere, aber menschlich gesehen ein Tier.

Ein besonderes Verhältnis hatte Hitler zu Kindern: Alle Kinder, die nicht seine Augen- und Haarfarbe hatten, wurden umgebracht. Die Kinder mußten bei ihm schwer arbeiten und bekamen dafür kein Geld. Aber Hitler mochte kleine Kinder auch sehr gerne. Immer wenn er sie sah, streichelte er sie am Kopf. Das sprach doch in gewisser Weise für ihn.

Im 1. Weltkrieg hat er durch irgendein wichtiges Ereignis auf sich aufmerksam gemacht.

Seine Karriere hatte er seiner Redekunst und Ebert zu verdanken. Nach einer Festungshaft gewann er durch politische Reden nach und nach die Herzen der Arbeiter. Die Leute wollten eine feste Hand, die sie führt. Der Reichspräsident Ebert war zu schwach zum Regieren, er würde bald sterben. Durch die Unterschrift Eberts wurde Hitler zum Reichspräsidenten gewählt. Er war Führer des Deutschen Reiches von 1928–1943.

Er ließ eine Autobahn bauen und andere soziale Einrichtungen und machte die Juden schlecht. Hitler war wohl sehr eigen, denn wenn man in seine Versammlungen kam, wurde immer mit dem Spruch „Heil Hitler“ beendet.

Er war SS-Führer des 3. Reiches im 2. Weltkrieg. Er hatte heimlich eine Waffenindustrie aufgebaut.

Im großen Rußland verlor H. die Übersicht. 1945, als der Krieg verloren war, seitdem ist H. verschwunden. Ich glaube, man hat ihn später ermordet. Man sagt, daß Adolf Hitler hier in Deutschland einen Bruder hat. Er war auch in der Politik.

Wenn wir nicht die Atombombe hätten, hätten wir wieder Krieg.“

ERNST JANDL

vater komm erzähl vom krieg
vater komm erzähl wiest eingerückt bist
vater komm erzähl wiest geschossen hast
vater komm erzähl wiest verwundet wordn bist
vater komm erzähl wiest gefallen bist
vater komm erzähl vom krieg



Das Lexikon sagt:

Hitler, Adolf, nat.-soz. Politiker, *20. 4. 1889 Braunau (Oberösterreich); stammte aus kleinbürgerl. Verhältnissen (Vater österr. Zollbeamter; †1903), wuchs ohne gerechte Ausbildung auf und lebte bis 1914 (in Wien, seit 1912 in München) in dürftigen Verhältnissen (vorgeblich als „Kunstmaler“). Frühzeitig politisch interessiert, bildete H. sich eine aus antibürgerlichen u. antisemitischen (völkischen) Ideen unklar und primitiv geformte polit. Welt, deren Wurzeln vielfach in politischen Geschehnissen u. Strömungen des österr. Deutschtums lagen (s. Schönerer, Lueger). Den 1. Weltkrieg machte H. als Kriegsfreiwilliger in einem bayr. Regiment mit. Seit 1919 betätigte sich H. in rechtsgerichteten Gruppen Münchens. Er entwickelte sich sehr schnell zum polit. Agitator und Organisator der NSDAP. (seit Juli 1921 Vorsitzender). Am 8./9. 11. 1923 versuchte er zus. mit der dt.-völk. Bewegung Ludendorffs und anderen Rechtsverbänden in Bayern zur Macht zu kommen („H.-Putsch“). Während der 9-monatigen Festungshaft 1924 (Urteil: 5 Jahre Festung) schrieb H. sein polit. Programmbuch „Mein Kampf“. 1925 gründete er die Partei neu und machte sie zur größten Massenpartei Deutschlands (Sept. 1930: 107. Juli 1932: 230 Sitze im Reichstag; → auch Nationalsozialismus). Am 30. 1. 1933 („Machtübernahme“) wurde er nach langen Verhandlungen zum Reichskanzler ernannt. H. hatte damals und noch einige Jahre die Mehrheit des Volkes hinter sich, die sich von seiner Regierung Überwindung der inneren Schwierigkeiten versprach. Ein Teil dieser Hoffnungen ist auch erfüllt worden, oft allerdings durch Mittel, die sich später als verderblicher erwiesen als das Übel selbst. Durch eine geschickte Mischung von Scheinlegalität und Terror wußte H. seine innenpolit. Gegner zu trennen und nacheinander zu unterdrücken, mit Härte und Brutalität: zuerst die Kommunisten, dann alle anderen polit. Parteien wurden verboten, nachdem der Reichstag H. durch das Ermächtigungsgesetz faktisch auf 4 Jahre die Diktatur übertragen hatte; die Harzburger Bundesgenossen (Deutschnationale und Stahlhelm) wurden kaltgestellt, die nat.-soz. Opposition im „Röhm-Putsch“ (30. 6. 1934) vernichtet. Die Uneinigkeit der Großmächte ermöglichte H. die Einführung der allg. Wehrpflicht (16. 3. 1935), die Angliederung Österreichs (12. 3. 1938), des Sudetenlandes (Okt. 1938) und des Reichsprotectorats Böhmen-Mähren (März 1939); → auch Deutschland (Sp. 877ff.). Nach Hindenburgs Tod hatte sich H. zum „Führer und Reichskanzler“ wählen lassen und übernahm 1938 den obersten Befehl über die Wehrmacht. Durch den Nichtangriffspakt mit Stalin (24. 8. 1939) gedeckt, wagte er den Krieg gegen Polen trotz der engl. Warnung und entfesselte dadurch den 2. Weltkrieg. Bei seinem katastrophalen Ausgang, nicht zuletzt als Folge seiner dilettant. Kriegsführung (seit 19. 12. 1941 Oberbefehlshaber des Heeres) beging er zus. mit seiner Frau Eva (seit 29. 4. 1945), geb. Braun, im Führerbunker der Reichskanzlei am 30. 4. 1945 Selbstmord. Lit.: G. Ritter, „H.s Tischgespräche“ 1952; Herbst und Görlitz 1952; Bullock (engl.) 1952, dt. 1953; Kubizek 1953.

WIRTSCHAFTSGYMNASIUM

Eigentlich heißt die Schule exakt „Gymnasium der Aufbauform, wirtschaftswissenschaftlicher Zweig“. Entgegen einem verbreiteten Vorurteil wird hier kein Fachabitur, sondern ein ganz normales allgemeines Abitur erworben, mit dem z. B. Medizin studiert werden kann. Dieses Gymnasium hat als Eigenart lediglich seinen Schwerpunkt auf dem wirtschaftswissenschaftlichen Sektor. Das „normale“ Gymnasium hat dagegen Schwerpunkte im naturwissenschaftlichen oder sprachlichen Bereich. Das Wirtschaftsgymnasium beginnt mit der Jahrgangsstufe 11 und hat das Kurssystem. Eingangsvoraussetzung

ist das Zeugnis der Sekundarstufe 1. Zur Zeit ist die Schule noch angenehm klein (ca. 60 Schüler), im September werden allerdings zwei neue Kurse dazukommen.

Ab September wird der Unterricht im neuen Gebäude der Berufs- und Berufsfachschulen, mitten im Böhme-wald, stattfinden.

Geleistet werden muß an dieser Schule genausoviel wie am „normalen“ Gymnasium: Schüler des Wirtschaftsgymnasiums halten sich sogar für gestreifter als „normale“ Gymnasiasten. Einen guten Ruf hat das Schüler-Lehrer-Verhältnis an dieser Schule. Überwiegend ist es partnerschaftlich.



„Bis vor kurzem glaubte ich noch, unsere Jugend sei restlos verdorben.“

JUGENDKULTURBEIRAT

Jugendliche sollen das kulturelle Programm in Soltau mitgestalten können. Das ist der Sinn des Kulturbeirates, der im April auf Anregung des Ratscherrn Reinhard Riedel gebildet wurde.

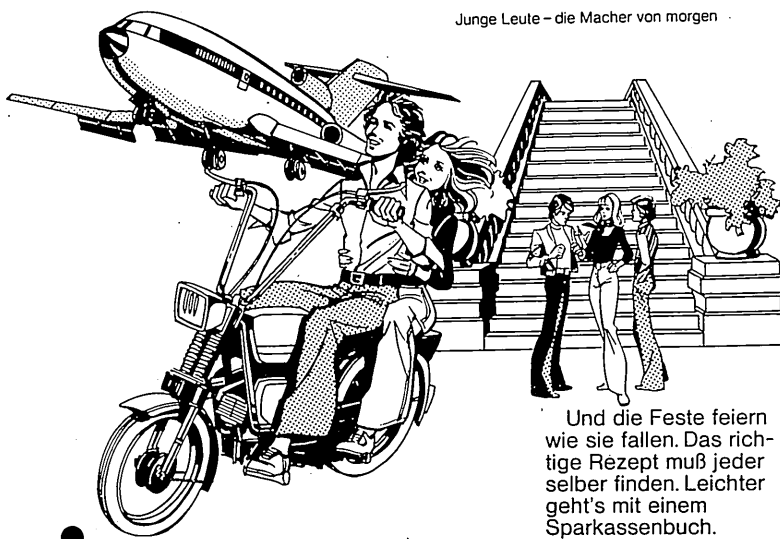
Der Beirat besteht aus Jugendlichen, die Fachkenntnisse auf bestimmten kulturellen Gebieten haben (z. B. Musik oder Theater). Diese Jugendlichen werden im Stadtjugendring gewählt und tragen ihre Vorstellungen an die Kulturveranstalter heran.

Der Beirat ist eine Chance, Soltau kulturell jugendfreundlich zu machen.

Augenblicklich stellen folgende Gruppen einen Vertreter:

1. Aktion Jugendzentrum Soltau
2. Musikschule
3. Stübeckshorn (Behinderte)
4. Schülermitbestimmung
5. Vorstand des Stadtjugendringes

Erfragt dort bitte den Kultur-„Spezi“.



Junge Leute – die Macher von morgen

Und die Feste feiern wie sie fallen. Das richtige Rezept muß jeder selber finden. Leichter geht's mit einem Sparkassenbuch.

 **Kreissparkasse Soltau**

Sie hören Nachrichten.

Bonn. 5 Tage vor der Wahl zum Deutschen Bundestag haben sich SPD, CDU, FU und FDP zu einer Einheitspartei, der freien-sozialistischen-christlichen Union – FSCU – zusammengeschlossen. Zum neuen Vorsitzenden und Kanzlerkandidaten wurde überraschend Dr. Franz-Helmut HELMUT gewählt. Wie aus gut informierten Kreise zu entnehmen war, sei die Gründung der FSCU nur die konsequente Fortsetzung der bisherigen Politik. Unser Bonner Mitarbeiter, Ernst Dieter, hatte Gelegenheit zu einem Gespräch mit dem Parteivorsitzenden.

Dieter: Herr Helmut, herzlichen Glückwunsch zur Wahl zum Parteivorsitzenden und – man kann wohl jetzt schon sagen – zum neuen Deutschen Bundeskanzler.

Helmut: Danke, Herr Dieter, aber lassen Sie mich an dieser Stelle für die Bürger draußen im Lande dies eine sagen: Soweit ist es noch nicht – aber Sie haben recht: Die Zeichen der Zeit deuten darauf hin.

D.: Was können Sie nun über die Gründe dieses überraschenden Ereignisses sagen?

H.: Eine sehr schwierige Frage, aber – wir alle sind Demokraten, stehen alle auf dem gleichen Boden, der gleichen freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Uns allen sind die Grundwerte der deutschen Nation heilig! Warum – und warum – sollten wir uns länger streiten?

D.: Nun – gestritten wurde bis gestern ja noch sehr heftig. Jede Partei

tat immer gerade so, als wäre nur sie Sachwalter der Freiheit, wie ja die CDU-Parole „Freiheit oder Sozialismus“ zeigt. Die anderen Parteien wurden zu Freiheitsgegnern, zum Sicherheitsrisiko abgestempelt.

H.: Naja – im Wahlkampf sagen Politiker schon einmal mehr als sie meinen, weil es im Wahlkampf ja mehr auf die Wirkung als auf die Wahrheit ankommt! Jetzt kann jeder sagen, was er will.

D.: Das heißt, mehr Freiheit?

H.: Jawohl, ganz genau. Früher führ-



te der Zwang der Parteien, sich im Wahlkampf unterscheiden zu müssen, schon immer zu mißverständlichen Formulierungen.

D.: Gestritten wurde auch über wirtschaftliche Fragen, besonders über die Arbeitslosigkeit.

H.: Nun – es ist doch so: Die ehemalige Opposition hat versucht, den Eindruck entstehen zu lassen, als sei die Arbeitslosigkeit auf das Versagen und die Unfähigkeit der Regierungsparteien zurückzuführen. Das ist natürlich falsch, aber es gehörte ja zur

Rolle der Opposition, alles Schlechte der Regierungspartei anzulasten und von sich zu behaupten, alles besser machen zu können. Ich bin überzeugt, unter einer CDU/CSU-Regierung hätte es keinen Arbeitslosen weniger gegeben. Ein solches Verhalten hat die machen zu können. Ich bin überzeugt, unter einer CDU/CSU-Regierung hätte es keinen Arbeitslosen weniger gegeben. Ein solches Verhalten hat die Regierungsarbeit behindert. Unpopuläre, aber notwendige Maßnahmen, wie z. B. der Bau von Atomkraftwerken, wurden dadurch unmöglich. Das ist nun anders. Wir werden nun eine starke Regierung bekommen, die es nicht mehr nötig hat, Rücksichten zu nehmen.

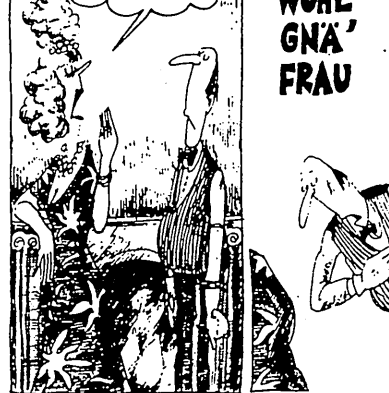
D.: Wie sieht es aber mit der Aufgabe des Parlaments aus, die Regierung zu kontrollieren? Wird nicht auch durch die Bildung der Einheitspartei der Wählerwille verfälscht? Wo ist die demokratische Alternative?

H.: Ihre Bedenken sind leicht zu zerstreuen. Sehen Sie, erst jetzt wird das Parlament seiner wirklichen Aufgabe gerecht werden. In Zukunft wird jeder Abgeordnete der LSCEP auf seinen gesunden Menschenverstand hören und nicht wie früher auf irgendeinen Fraktionsvorsitzenden. Nur so kann der Wählerwille am optimalsten zur Geltung gebracht werden! Mehr Demokratie, Herr Dieter! Wir lösen diese Forderung der alten Parteien ein!

Das waren die letzten Nachrichten. Wir schalten um zur Gleichschaltungszentrale nach Bonn.

Andreas Brooks

JOHANN! BITTE TEMPERIEREN SIE DEN SWIMMING-POOL!



SEHR WOHL GNA' FRAU



Mathematischer Dialog

$$\begin{array}{r} 4+4=9 \\ +1 \\ \hline 14 \end{array} \Sigma$$

$$\sqrt{\left(\frac{\pi}{2}\right)^2}$$

Eine Satire von Fred Maler

er stand auf dem fensterbrett des achtundzwanzigsten stockwerks und liebäugelte mit dem asphalt, der so ca. 80 meter unter im lag:

„das leben verläuft nach festen gesetzen! das darfst du nicht einfach abschneiden wie eine gerade die andere schneidet“, sagte der kleine mann mit der braunmickelten brille aus dem zimmer hinter seinem rücken heraus.

„ach, was weißt denn du!“, erwiderte die bleiche gestalt auf dem fenstersims, „ich bin ja so funktionslos! manchmal komme ich mir vor wie eine parabel dritter ordnung!“

„oh, – überstürze nichts!: das leben ist eine summe monoton steigender oder fallender folgen, aber durchaus in klammern auszudrücken!“

„du wirst mich nicht daran hindern, daß ich eine wertveränderung vornehme und mich auf die andere seite bringe!“, entgegnete der selbstmordkandidat.

„aber deine gleichung ist doch noch zu lösen! deine problem sind durchaus noch zu integrieren!“

„rede mir nichts ein! wenn ich an der wurzel meines daseins ziehe, verliere ich mich im negativ-bereich! ich bewegte mich stets parallel zu meinen mitmenschen: ich berührte ihr leben

nie!“ „wir werden gemeinsame koordinaten finden“, erwiderte der bebrillte, „wir werden ein herrliches zentrum finden, in einem kleinen gemütlichen vektorraum! laß uns noch einige gleichungen darüber lösen: nein noch ist die letzte wurzel nicht gezogen!“

die bleiche, schlotternde gestalt schwieg und starrte in die tiefe.

hübsch grün erschien ihm der rasen, weit unten im stadtpark. beinahe so schön grün wie eine schultafel. durchzogen von hellen wegen, durchzogen von kreidebleichen geometrischen figuren. endlich raffte er sich zusammen und rief schluchzend: „nein!, ich springe! immer wollte-man mich dividieren! keiner erkannte mein positives vorzeichen! ach schlimmer noch: ich bin eine null!“

„oh nein!, quadrierte noch einmal deinen willen strecke dein bewußtsein zentrisch, wir finden gemeinsame nenner ...“

da sprang der bleiche kollege rücksichtslos in die tiefe, ohne seinen gönner ausreden zu lassen. er beschrieb im fall eine sehr schöne ideale parabel, eine exakte ballistische kurve. dumpf schlug er auf. „aufprallwinkel gleich abprallwinkel“, dachte der mit der nickelbrille.

Buchhandlung
CARSTENS
Schneverdingen
gegenüber der Post

Die Buchhandlung zum Stöbern



Über 50 Jahre Fachgeschäft
für Augenoptik und
Hörgeräte

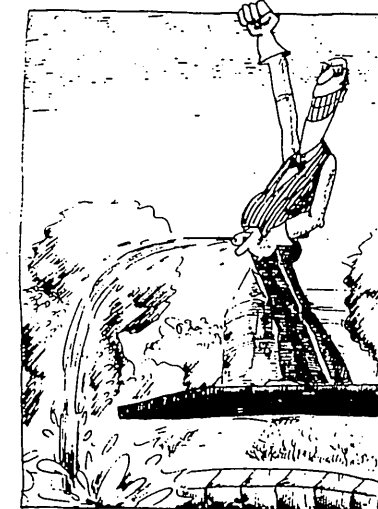
OPTIKER **Bunke**

Soltau, Telefon 3621

Schallplatten, Poster,
Tee, Jeans,

alles zu günstigen Preisen

Meyer
Soltau, Poststraße



SEITE SEX



Und der Abwechslung und Ausgewogenheit halber ein MANN! (deutscher Jüngling)

Der Jugendalkoholismus ist eine Erscheinung, die besonders nach der Rauschgiftwelle verstärkt ins Blickfeld geraten ist, obwohl es ihn latent schon immer gab, nur nicht in den Ausmaßen. Der Jugendalkoholismus wird leider immer noch unterschätzt, obgleich jetzt schon erschreckende Daten vorhanden sind, die das Ausmaß an Verbreitung und Schädigung dokumentieren. Diese Tatsache ist vermutlich auf das Alkoholverhalten der gesamten Gesellschaft zurückzuführen.

jugend alkoholismus

Der primäre Rauschtrinker flüchtet sich in den Rausch. Er will seine Befindlichkeit zum Alkohol verändern und Erscheinungen wie Wut, Angst, Langeweile, Kontaktschwierigkeiten, Hemmungen behandeln. Mit dieser Art der Berauschung ist daher auch eng ein bewußtes Gruppenerlebnis verbunden, welches vermutlich noch entscheidender ist als der Alkohol an sich.

Zitat von Jack London:

„Wenn ich an Alkohol dachte, fielen mir sofort gute Freunde ein, und dann kam mir sofort wieder der Alkohol in den Sinn.“

Entscheidend ist außerdem, daß der primäre Rauschtrinker meistens aus einer nicht intakten Familie kommt, er eine ausgesprochene Schaukelerziehung, keine ausreichende Geborgenheit oder eine einseitige erzieherische Verwöhnung erfahren hat. Ein

Grundsätzlich lassen sich Jugendliche in fünf Trinkertypen ordnen:

1. Der Gelegenheitstrinker
2. Der beginnende Gewohnheitstrinker
3. Der primäre Rauschtrinker
4. Von Rauschgift auf Alkohol umgestiegene
5. Mehrfachabhängige

Am interessantesten erscheint mir die dritte Gruppe, da sich hier die Gründe für den Alkoholkonsum am deutlichsten wiedergeben lassen.



weiteres Problem ist die körperliche Schnellentwicklung und eine daraus resultierende Diskrepanz zur seelisch-geistigen Entwicklung, die den Jugendlichen in Spannungszustände versetzt. Der Versuch, sich selbst durch Alkohol zu behandeln, plus befriedigendes Gruppenerlebnis und Probleme in der Familie, sind also ausschlaggebend für eine Entwicklung zur Alkoholsucht.

Ausgehend von dieser Erläuterung ergeben sich Forderungen an die Gesellschaft bezüglich Maßnahmen, die zur Bekämpfung des Jugendalkoholismus beitragen sollen:

1. Sozialpolitische Maßnahmen zur Sicherung einer ausreichenden Existenzgrundlage
3. Abbau des positiven Alkohol-Images
2. Bildungspolitische Maßnahmen zur Sicherung der bestmöglichen Förderung jedes einzelnen

4. Erzieherische Maßnahmen, die späteres Suchtverhalten ersticken

Das wesentliche Ziel aller Maßnahmen sollte neben der Information über den Alkohol sein, jedem zu verdeutlichen, was der Alkohol wirklich bewirkt. Dazu muß vor allem auf das Mißverhältnis eingegangen werden, das zwischen dem eigenen Erleben und der sich vollziehenden Wirklichkeit bestehen kann.

Besonders dann, wenn der Konsument einer Ideologie über den Alkoholkonsum anhängt, besteht die Gefahr, daß er subjektiv nur das erlebt, was die Ideologie verspricht, und dabei die körperlichen, sozialen oder geistig-seelischen Schädigungen zu spät bemerkt!

Der geile Leser muß an dieser Stelle enttäuscht werden. Wir beabsichtigen nicht, den menschlichen Körper als Sexualware zu präsentieren. Ästhetisch schöne Körper allerdings, ... warum nicht? Wie denkt Ihr darüber?

Impressum

Redaktion: Andreas Brooks
Henning Freudenthal, Rolf Grote, Uwe Karsten, Ute Maach, Jörg Seißelberg, Dietrich Speer (alle am Gymnasium Soltau); Kai Geppert, Hartmut Hemme, (Wirtschaftsgymnasium)

Verantwortlich: Dietrich Speer



Wenn der Höhepunkt ausbleibt

Eine Satire von Ephraim Ischanding

Es fing alles ganz harmlos an. Fröhlich wie immer gaben die Schüler ihre Arbeiten ab. Gierig raffte Oberstudienrat R. Gasmus die Papiere zusammen und eilte voller freudiger Erwartung auf das Zensurenresultat nach Hause. Da für ihn das Zensieren ein anstrengender Akt war, ging er sofort nach dem Mittagessen mit den Klausuren ins Bett. Mit dem roten Stift in der Hand verspritzte er seine geistigen Ergüsse gleichmäßig über die Arbeiten. Der Erschöpfung nahe und äußerst erregt, richtete er sich schließlich am Abend im Bett auf. Nun war es gleich soweit. Oberstudienrat R. Gasmus atmete heftig beim Addieren der Ergebnisse. Kam er wieder zum oft erlebten Höhepunkt seines Tuns? Gab es wenig Gute, viele Mittelmäßige und viele Schlechte?

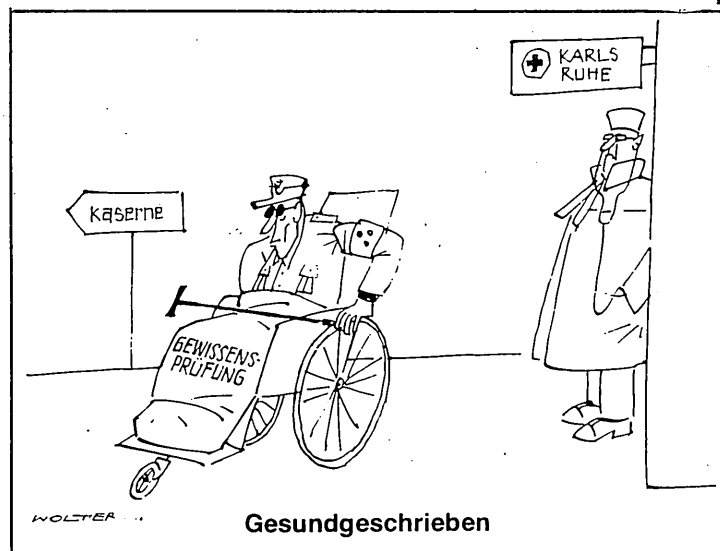
Mit gequältem Aufstöhnen fiel er ins Bett zurück. Das hatte er noch nicht erlebt. Er hatte viele Gute, wenige Mittelmäßige und keine Schlechten. Er fühlte sich wie ein jämmerlicher Versager. Er versuchte es noch ein-

mal, aber wieder klappte es nicht. Das hatte er noch nicht erlebt.

Was klappte da bei ihm nicht? War er mit seinem roten Ding nicht fleißig genug gewesen? Aber nein, das konnte es nicht gewesen sein. Es war ja kein Spritzer mehr drin.

Nein, hier war etwas Ungeheuerliches passiert. Fast alle Schüler hatten alles verstanden, alles gelernt, alles geschrieben. Das war das Ende! Das war Revolution! Das war der Untergang des Abendlandes!!! Wie sollten da noch die Dummen für die einfachen Tätigkeiten herausgesiebt werden, z. B. für das Straßefegen? Wie die Begabten für die bedeutenden Aufgaben, etwa für das höhere Lehramt? Noch einmal stöhnte Oberstudienrat R. Gasmus auf, noch einmal umklammerte er mit letzter Kraft das rote Ding. Noch einmal richtete sich alles an und in ihm auf. Dann trat die große Erschlaffung ein.

Herzschlag, stellte der Arzt später lakonisch fest.



Gesundgeschrieben

Nach der Schule arbeitslos?

— Wenn Du die Abschlußprüfung nicht bestanden hast, mußt Du bis zur nächsten Prüfung weiterbeschäftigt werden. Eine Kündigung ist dann nicht rechtmäßig. Wende

Dich sofort an Deine Gewerkschaft. (Hoffentlich bist Du Mitglied! Aber auch wenn Du kein Mitglied bist, kannst Du Dich beraten lassen. Du solltest dann aber eintreten.)

— Du solltest Dich beim Arbeitsamt sofort melden. Du hast einen Anspruch auf Arbeitslosengeld.

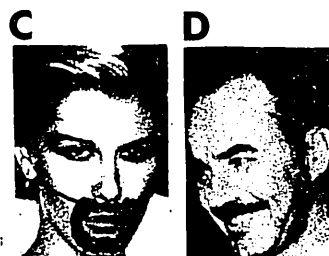
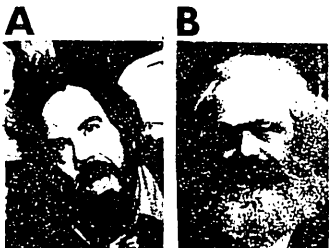
— Frag nach Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen. Wenn das Arbeitsamt der Umschulung zustimmt, kannst Du Unterhaltsgeld erhalten.

— Wenn Dir andere Arbeitsstellen angeboten werden, mußt Du sie im Prinzip annehmen, denn Du willst ja Dein Arbeitslosengeld nicht verlieren. Wenn Du ablehnen willst, erkundige Dich genau, ob Du es kannst. Es gibt nur wenige Gründe, die anerkannt werden. Bist Du im Zweifel, so wende Dich an Deine Gewerkschaft.

— Wirst Du vom Arbeitsamt aufgefordert, Dich zu melden, mußt Du auf jeden Fall hingehen.

RÄTSEL

Welcher dieser Herren trägt einen falschen Bart?



Lösung: C! Haben Sie das Gummiband nicht gesehen?

Streikrecht für Schüler?

Seit dem 14. Oktober 1977 besteht der „Arbeitskreis Schule“, kurz AKS, als Interessenverband der niedersächsischen Schülerschaft. Es ist ein Zusammenschluß von Vertretern der Stadt- und Kreisschülerräte und Personen, die ganz allgemein ein Interesse an der Schülerarbeit haben. Der AKS versteht sich als eine gewerkschaftlich orientierte Interessenvertretung für Schüler. Das bedeutet für die Mitglieder des AKS, daß sie durch ihre Mitgliedschaft eine Reihe von Dienstleistungen geboten bekommen, die bisher im Bereich der Schülervertretungsarbeit nicht möglich war. Darunter fallen:

Der Informationsdienst, der regelmäßig über die neuesten schulpolitischen Veränderungen berichtet.

Die Rechtsberatung, die eine Anlaufstelle darstellt für diejenigen, die mit juristischen Fragen und Konflikten konfrontiert werden. (In absehbarer Zeit wird der AKS



auch eine Rechtsschutzversicherung für seine Mitglieder anbieten.)

Die Schulung, die in Form von Seminaren für Schülervertreter durchgeführt wird.

Heute gehören dem AKS neben den Kreis- und Stadtschülerräten der Landesschülerrat, die Jungsozialisten, die Die-Frage nach der Organisation des AKS ist in der Richtung interessant, inwieweit dieser Interessenverband eine ernstzunehmende Kraft darstellen wird, wenn er noch eine größere Anzahl an Mitgliedern gewinnt, oder schon darstellt. Das eine ist auf jeden Fall klar: Menschen, die sich gewerkschaftlich organisiert haben, haben dadurch auf lange Sicht immer Vorteile gehabt. Warum nicht auch die Schüler?

Könnte das nicht ein Schülerstreikrecht beinhalten? Was heute den Griff zum verbotenen Apfel bedeutet, denn Schüler haben kein Streikrecht! Oder ist Streik gar nicht sinnvoll?

Jeder Schüler sollte sich klar darüber werden, egal welche Vor- oder Nachteile diese oder jene Maßnahme, wie z. B. der Streik hat, daß eine starke Organisation eine starke Vertretung bedeutet und daß er mit jährlich 6,- DM Beitrag mithilft seine Vertretung zu stärken!!

Jungdemokraten, die SDAJ, die SU sowie ca. 200 Schülervertreter, SV-Beratungslehrer und an der Schülerarbeit interessierte Personen an.

Brillenoptik,
Contactlinsen-Studio

die optik

Kirchstr. 8
3040 Soltau
Tel.: (0 51 91) 67 06

FOTOFILMKIOSK
Porträtaufnahmen
Gesellschaftsaufnahmen
Werbefotografie
Eigenes Fotolabor
Kameras u. Fotozubehör
Film-Fachartikel

Schneverdingen · Verdener Straße 18
Telefon 05193 / 6035

BRILLEN **STUDIO**
Springhorn

3040 Soltau · Marktstraße 40a
Telefon 0 51 91 / 65 40

! Beim Fachmann gekauft, vom Fachmann betreut!

FERNSEHER

in Farbe und Schwarzweiß

Tonbandgeräte

Kassettenrekorder

Schallplatten

Elektro-Geräte

für den Haushalt

Radio-Stein

Schneverdingen, Bahnhofstraße 11

Telefon (0 51 93) 12 83

Spezialwerkstatt für Farbfernseher

und Hi-Fi-Stereo

Ausführung sämtlicher Reparaturen,

auch wenn Sie Ihr Gerät nicht bei uns gekauft haben!

Es ist Ihr Vorteil, unser Kunde zu sein!

Jugendzentren

Endlich gibt es in Soltau und Schneverdingen wieder Jugendliche, die sich für die Schaffung eines längst fälligen Jugendzentrums in ihrer Stadt einsetzen.

Diese Einrichtungen sind notwendig, da die Möglichkeiten sinnvoller Freizeitgestaltung in beiden Städten als äußerst unzureichend bezeichnet werden müssen. Die meisten Jugendlichen verbringen ihre Freizeit in Kneipen und Discotheken, die die

eigene Kreativität dieser Jugendlichen in keinsten Weise fördern, wenn nicht sogar verhindern. Aus diesem Grunde hat sich die Stadt Soltau nun auch bereit erklärt, ein Jugendzentrum einzurichten. Die Stelle eines Sozialarbeiters ist bereits ausgeschrieben und 300.000 DM sind für den Bau zur Verfügung gestellt worden. Aber es wird noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen, bis das Gebäude fertiggestellt sein wird. Die AJZ

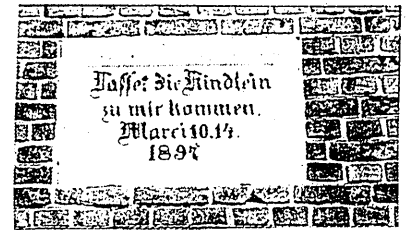
Soltau (15-20 feste Mitarbeiter, meist Jugendliche) sieht eine ihrer Aufgaben darin, geeignete Räume zu finden, in denen sie auch schon während der Bauzeit eine sinnvolle Freizeitgestaltung anbieten kann. Um möglichst viele Jugendliche auf ihre Arbeit aufmerksam zu machen, haben sie im Juli eine 2-tägige Open-Air-Fete geplant. Außerdem werden in loser Folge Informationsblätter („junge scene soltau“) an die Soltauer Haushalte verteilt, und verschiedene AG's, wie z. B. die schon bestehende AG gegen Kriegsspielzeug, sind geplant. Hierbei soll jeder Jugendliche die Möglichkeit erhalten, in einer ihn interessierenden AG mitzuwirken.

In Schneverdingen sieht die Situation leider noch nicht so hoffnungsvoll aus. Die Stadt erkennt zwar die Notwendigkeit eines JZ schon seit ein paar Jahren an, ist aber scheinbar nicht bereit, die Interessen der Jugendlichen zu berücksichtigen. Dieses Verhalten dokumentiert, daß sie die (hiesige) Misere immer noch nicht begriffen hat.

Deshalb stellt die Initiativegruppe JZ in Schneverdingen konkrete Forderungen an die Stadt: Die im Stellenplan vorgesehene Stelle eines Sozialarbeiters soll sofort ausgeschrieben und ein Gebäude noch innerhalb dieses Jahres zur Verfügung gestellt werden. Hierbei ist jedoch von größter Wichtigkeit, daß den Jugendlichen das Recht eingeräumt wird, bei Planung, Gestaltung und Verwaltung

weitgehend mitzuwirken. Diese Vorstellungen machte die Initiativegruppe u. a. auf Diskussionsabenden, einer Fete, einem Info-Stand und auf Flugblättern publik.

Die Folge dieser Öffentlichkeitsarbeit war eine emsige Aktivität der Vereine im Bereich der „Jugendarbeit“. Doch diese höchstens zwei- bis dreimaligen wöchentlichen Treffen können für die Jugendlichen selbst weder als besonders effektiv noch als ausreichend angesehen werden.



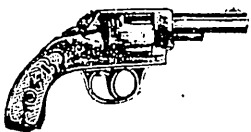
Inschrift am möglichen Schneverdinger JZ

Die Stadt jedoch fühlte sich von den Forderungen angesprochen und sah sich gezwungen, eine Stadtratssitzung einzuberufen, bei der dann aber wiederum keine konkreten und jugendgerechten Beschlüsse gefaßt wurden. Stattdessen wurde der glorreiche Gedanke eines Freizeitentrums für jung und alt geboren, das dann selbstverständlich auch den Vereinen offen stehen soll.

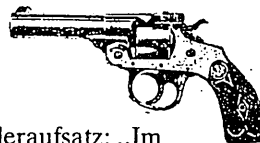
Die Initiativegruppe hingegen ist der Meinung, daß eine solche Einrichtung, so schaffungswert sie auch sein mag, keine auch nur annähernde Alternative für ein Jugendzentrum darstellt, weil die Jugendlichen hier kaum Einfluß auf Planung und Gestaltung und somit auch keine Beziehung zu einem solchen Freizeitzentrum haben werden.



Wird dies das neue Soltauer Jugendzentrum? Es handelt sich um die Eisenwarenhandlung Ebelmeyer, die das Haus räumen will.



ERNSTE DINGE



Beim Löwen klingelt es an der Tür. Auf der Matte steht ein angetrunkenen Juni-Käfer.

„Ist die Löwin zu Haus?“, lallt er.

„Nein, die ist einkaufen.“ Der Juni-Käfer darauf: „Sagen Sie ihr, ihr Macker war hier.“

Der Reporter der Lokalzeitung interviewt den Jubilar: „Herzlichen Glückwunsch. Sie sind heute hundert Jahre alt geworden. Worauf führen Sie das zurück?“ „Ich habe nie im Leben einen Tropfen Alkohol getrunken.“ Plötzlich Gepolter aus dem Nebenzimmer. „Was ist denn das?“ „Ach, das ist mein Vater. Der ist ständig besoffen.“

Aus einem Schüleraufsatz: „Im Frühling zieht der Senn mit der Sennerin auf die Alb, wo es lustig ist. Im Herbst wird dann lustig wieder abgetrieben.“

Hans geht mit seinem Freund ins Theater. Ein modernes Stück steht auf dem Programm. Hans muß vorher noch dringend auf die Toilette. Er sucht und sucht das entsprechende Örtchen. Findet es aber nicht. Als er schließlich in einen großen Raum gelangt, hält er es nicht mehr aus und

pinkelt in eine Vase, die dort steht. Erleichtert geht er auf seinen Platz zurück. Das Stück hat bereits angefangen. Sein Freund flüstert ihm zu:

„Du hast noch nichts verpaßt. Typisch modernes Stück: Kommt einer rein, pinkelt in eine Vase und geht wieder.“

Liebe Redaktion,

Lxidr ist auf mxinxr Schrxibmaschinx das „x“ kaputt, darum muß ich dafür immxr das „x“ nxhmen. Abxr ich hoffx, das macht xuch nichts aus und ihr frut xuch trotz dxm über mxinxn Brixf. Tja, das war xixntlich schon alixs, was ich xuch schreibxn wolltx, mxhr fällt mir nicht xin. Oh jx, gxnxu in dixxm Xugxnblick ist mir xuch noch dxs „x“ kxputtgxgxngxn, und dxs „x“ wxrd's wohl xuch nicht mxhr lxngx mxchxxxx. Xxxxx xxx xxxx! Xxxxx X., Xxxxxx

Der Nefte will aufgeklärt werden.

„Tja“, druckst der Onkel herum und kratzt sich am Hinterkopf. „Weiß du noch am letzten Sonntag, bei der Herrentour, was wir da mit den

Landmädchen gemacht haben?“

„Aber ja“, erinnert sich der Nefte.

Siehst du“, freut sich der Onkel, „so machen es die Bienen auch.“



Empört hält die Leiterin eines Mädchenpensionats eine leere Packung hoch und fragt: „Wer raucht denn hier heimlich ‚Blausiegel‘?“

Die letzte Meldung

Am 26. JULI beginnen große FERIEEN



Konrad Adenauer ^{hätte} meint _{je}

Nicht nur eine Alternative zur bundes deutschen Presse...

„Glückwunsch zu Eurem ‚Provinzboten‘.

Der beste ‚Provinzbote‘, den es je gab!“